

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 18. Mai 1866.

20.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Obgleich halb Europa ein großes Kriegslager ist und soviel Soldaten unter den Waffen stehen, wie wohl nie zuvor (man kann 1½ Millionen rechnen), so ist es doch wieder zweifelhaft geworden, ob der allgemeine Krieg losbricht. Freilich, Italien wird nicht mehr zurückkönnen; dort hat der König das Land aufgerufen und möchte schwerlich im Stande sein, den Sturm wieder zu beschwichtigen. Von allen Seiten, besonders aus dem Süden, eilen Freiwillige an den Po; Garibaldi hat das Commando über 20 Bataillons Rothhemden übernommen, mit denen er in Tyrol einfallen wird, während die reguläre Armee das Festungsviereck angreift. Italien scheint Oesterreich aber weniger zu fürchten, als Preußen; die Hauptmasse der Armee mit dem tüchtigsten Feldherrn Benedek steht in Böhmen. Nöthigenfalls soll man in Wien nicht abgeneigt sein, Venedig gegen eine anständige Entschädigung abzutreten, um dann die gesammte Streitkraft gegen Preußen richten zu können. Dieses ist denn auch schon geschehen; gegen Oesterreich, das im Stande ist, 500.000 Mann zu stellen, und gegen alle Mittel- und Kleinstaaten, die 300.000 Mann aufbringen können, allein zu kämpfen, möchte ihm wohl ziemlich schwer werden. Bismarck hat daher einen Schritt gethan, der seine Verlegenheit beweist. Er hat das Abgeordnetenhaus aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Jedensfalls hofft er auf ein Haus, das seine Pläne billigt und die nöthigen Geldmittel schafft. Vor 6 bis 8 Wochen kann das neue Haus aber nicht zusammentreten; will Preußen so lange Gewehr am Fuß warten? Das wäre schrecklicher, als sofortiges Vosschlagen, denn die Industrie könnte den jetzigen Stillstand auf so lange nicht aushalten

ganz abgesehen davon, daß auch der preussische Staatsschatz vollständig aufgezehrt würde. Preußen muß also für Friedensgedanken nicht ganz unzugänglich sein und eine Rede, die der König vor den höchsten Geistlichen, die eine Versammlung in Berlin hatten, hielt, bestätigt dies. Vielleicht hat auch der Ausdruck Napoleon's, er verabscheue die Wiener Verträge von 1815, die Grundlagen aller heutigen Staatsordnung, die Nachhaber in Berlin nachdenklich gemacht, denn Preußen besitzt die Provinz Sachsen und die Rheinprovinz nur kraft dieser Verträge. Ueberall in Preußen, besonders am Rheine, sprechen sich Volksversammlungen für den Frieden aus. Die Landwehrlente sind zum Theile in verzweifelter Stimmung und besonders gegen die Linie aufgebracht.

Sachsen, Bayern und Württemberg haben ihre Landtage für die Pfingstwoche zusammengerufen, sie müssen also den Ausbruch der Feindseligkeiten bis dahin auch nicht erwarten. — Seit einigen Tagen sind die Minister der Mittelstaaten wieder in Bamberg versammelt. Ueber ihre Beschlüsse verlautet noch nichts. — Aber eine Gefahr bleibt bestehen: bei dem jetzigen Stande der Rüstungen kann ein Zufall den Krieg herbeiführen, selbst wenn ihn Niemand will. Ein solcher Zwischenfall wurde bereits telegraphisch gemeldet: Eine österreichische Patrouille hat bei Klingebützel in Oberschlesien die preussische Grenze überschritten und gegen preussische Zollbeamte Gewaltthatigkeiten verübt. —

Als auf der Post in Berlin das Attentat gegen den Grafen Bismarck und der Name des Thäters bekannt wurde, entsann sich ein Postbeamter, daß an demselben Tage ein dicker Brief an „Karl Blind in London, recommandirt“, zur Post gegeben und bereits abgegangen war. Der

Beamte machte hiervon seinem Vorgesetzten Anzeige, welcher wieder dem Staatsanwalt Mittheilungen machte und es wurde der Brief auf Verfügun deselben per Telegraph angehalten. Es ist ein sehr umfangreiches Schriftstück und enthält das Testament des Cohen Blind. Der Sohn theilt darin seinem Vater seinen unumstößlichen Entschluß mit, den Grafen Bismarck zu erschießen, da er ihn für den ärgsten Feind der Freiheit Deutschlands halte. Er setzt ferner seinem Vater weitläufig auseinander, daß die That dringend nothwendig sei, um Deutschland zu retten und einig zu machen, da sie den Herrschern Deutschlands Furcht einflößen und dieselben dahin bringen werde, eben so wie Louis Napoleon zu handeln, der ja auch nach dem Drisini'schen Attentat Italien frei und einig gemacht habe. Blind versicherte seinem Vater, daß er den Entschluß für sich allein gefaßt und daß er keine Genossen habe. Höchst wahrscheinlich sei es, daß er bei der Ausführung der That sein Leben verliere; jedenfalls sei er auf Alles gefaßt und wolle daher hiermit sein Testament machen. Seinem Vater theilte er darauf mit, daß er verschiedene Werthpapiere besitze, wo sich dieselben befinden, und setzt seine Schwester zur Universalerin seines Vermögens ein. Der ganze umfangreiche Brief athmet dieselbe kalte Entschlossenheit, die Blind in so erschreckender Weise bei der Ausführung des Attentats und bei seinem Selbstmorde gezeigt hat. Cohen Blind ist auf die Bitten seines Stiefvaters in humaner Weise beerdigt worden. —

Der große Fabrikbesitzer Borsig in Berlin sollte als Landwehrmann eingezogen werden; als er jedoch erklärte, daß er dann seine Fabrik schließen müsse, wodurch 5000 Arbeiter brodlos würden, ließ man ihn frei. —

In Wien mußte ein verheiratheter Gastwirth sammt seinem Kellner und Hausknecht in's Heer treten. Der Wirth dient als Gemeiner, der Kellner als Gefreiter und der Hausknecht als Corporal in derselben Compagnie. Manchen Puff, den der Hausknecht im Gasthof vom Wirth und Kellner erhalten, giebt er als Corporal jetzt reichlich zurück. —

Am vergangenen Montage begann bei dem Bezirksgerichte Leipzig die Hauptverhandlung gegen den Schneidergesellen Künschner, der des Mordes an dem Kaufmann Markert angeschuldigt ist. Der Angeklagte macht durch sein troziges, verstocktes Wesen einen sehr unangenehmen Eindruck. Er ist 28 Jahr alt, bereits wegen Diebstahls bestraft und noch mehrerer Diebstahle verdächtig. Künschner hat früher als Markthelfer im Dienste des Ermordeten gestanden, ist aber wegen Verdachts der Unredlichkeit entlassen worden. Die wichtigsten Indicien gegen ihn sind folgende: Er ist an dem verhängnisvollen Abend des 2. Nov. mehrere Stunden vom Hause fortgewesen, ohne nachweisen zu können, wo er sich während dieser Zeit aufgehalten hat. Dagegen bekunden Zeugen, ihn vor dem Markert'schen Gewölbe um die Stunde des Mordes gesehen zu

haben. Blutsflecken an seinen Kleidern wollte Künschner durch Nasenbluten erklären, alle Sachverständigen sind aber der Ansicht, daß die kleinen Blutstropfen durch Spritzen von unten entstanden sein müssen. Auch stimmt die Höhe, bis zu welcher das Blut an den Kleidern reicht, auffällig mit den Blutstropfen an dem Ladentische überein. Allem Anschein nach ist der Mord mit einem Beile verübt worden, einer Frau, bei der Künschner viel verkehrte, ist kurz vorher ein solches abhanden gekommen. Einige Tage nach dem Morde, als Künschner bereits verhaftet war, fand man im Holzstalle des Hauses, in welchem dieser wohnte, ein Päckchen mit 60 Thlr. Papiergeld. Das zum Einschlagen benutzte Papier bewies unwiderleglich, daß dieses Geld aus dem Markert'schen Gewölbe herrühre. Der Rest des Raubes, sowie Kette, Uhr und Ring des Ermordeten wurde im Januar an einem Zaune der Berliner Straße, nur leicht mit Laub bedeckt, gefunden; man schloß schon damals daraus, daß der Mörder sich nicht auf freiem Fuß befinden könne, sonst würde er die Werthsachen längst an einen andern Ort gebracht haben. Künschner steckt tief in Schulden und wurde von seinen Gläubigern gedrängt, die er auf die ersten Tage des November vertröstete, wo er Geld einzusammeln werde. Er hatte aber nicht die geringste Aussicht dazu; außerdem wollte er sich 10 Tage nach dem Morde verheirathen; weder er, noch seine Braut besaßen jedoch die Mittel, sich nur nothdürftig einzurichten, ja nicht einmal so viel, um sich trauen lassen zu können. Die Verhandlungen werden fast die ganze Woche dauern. —

### L o c a l e s .

Am 15. Mai früh 10 Uhr hat sich der Hausbesitzer und Fuhrwerker Karl Gottlieb Röder zu Neutanneberg ohne allen Grund in seiner Wohnung erhängt. Seine Vermögensverhältnisse waren gut, auch das Einvernehmen mit seiner Ehefrau soll durchaus keinen Grund zu der unheilvollen That gegeben haben. Der Leichnam wurde an die Anatomie zu Leipzig abgeliefert. —

† Aus Limbach bei Wilsdruff. Am 9. Mai fand hier im Scharfe'schen Gasthose die von den Mitgliedern des sächs. landw. Creditvereins veranstaltete Versammlung von Landwirthen statt, die von mehr als 50 der angesehensten Gutbesitzer hiesiger Umgegend besucht war. Herr Röhrborn aus Blankenstein leitete dieselbe unter gediegener Ansprache ein. Der stellvertretende Director des Vereins, Herr Richter, sowie Herr Klopfer aus Schänitz, legten die Zwecke des Vereins in kräftigen Worten dar, erklärten die Statuten, die Nothwendigkeit eines Eintrittsgeldes, die Uebernahme eines Stammtheils für jedes Mitglied, die Haftverbindlichkeit, sprachen über die Tilgung (Amortisation) der Schul-

den, die Abschlagszahlungen und über die solide Grundlage des Vereins. Es wurden die Sätze erörtert: die Landwirtschaft helfe sich selbst durch feste Vereinigung, wie andere Assoziationen, sie mache sich dadurch unabhängig von dem leidigen Geldmarkte, jedes Mitglied sei Mitbesitzer des Stammcapitals, sei gleich stimmberechtigt und Generalversammlungen seien dazu da, Abänderungen der Statuten zu besprechen. Leider fehlte es an einer lebhaften Debatte, da die Mitglieder noch nicht Gelegenheit gehabt hatten, die eben erhaltenen Statuten kennen zu lernen und zu besprechen. Schließlich traten fast alle Anwesenden dem Vereine bei, doch wurde bei der jetzigen kriegerischen Situation und weil erst auf das Königl. Decretum gewartet werden müsse, noch keine Geldzahlung angenommen. Die schon genannten Hauptredner wären zu näherer Erörterung der einzelnen Punkte gewiß gern gekommen, wenn sie mehr interpellirt worden wären. Jedenfalls ist dieser Verein ein großer Fortschrittsbeweis für die hiesige Gegend, umso mehr, als damit Allen ohne Unterschied geboten wird, sich in das geschäftliche Leben mehr hineinzudenken. Die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereines für Rimbach dürfte die nächste Folge sein. —

### Maria Vilm.

Eine einfache Geschichte von Karl Neumann-Strela.

Scheidend warf die Herbstsonne ihre schrägen flimmernden Strahlen auf den blanken Sand. Ringsum Stille und Einsamkeit, nur daß eine Möwe der Küste entlang über das leise murmelnde Wasser hinschwebte und fernab zwischen den Binsen ein Rohrbuhn nach Beute schrie. Drüben aber, wo die mächtige See weder Landzunge noch Insel duldete und rastlos auf und nieder wogte, anzusehen in ihrem Spiele wie ein mannigfaches Einerlei — drüben zog schon ein feiner Nebel herauf und bekämpfte siegreich den durchsichtigen, mit leichten Wölkchen besäumten Abendhimmel.

Die letzten Sonnenstrahlen gewahrten noch, wie der Strand sich belebte. Vom Dorfe her, das hinter einer Wand von Obstbäumen Verstecken spielte, kam ein Trupp von Männern, Weibern und Kindern den Hügel herab und schritt unter fröhlichem Gepolter den Booten zu, die zwischen den Binsen gelegen und mit Ketten oder Stricken an riesigen Steinen befestigt waren. Hurtig warfen die Kinder Riepen und Netze in den Sand; die Frauen ließen hart am Strande sich nieder, lösten wie auf Befehl insgesammt die hohe, mit Blumen und Flittern gezierete Mütze vom Haupte, schöpften etliche Tropfen mit den schwieligen Händen und kühlten Stirne und Augen, während die Männer das Rohr zur Seite bogen, mit ihren geölten Stiefeln die Fluth durchschritten und sich gleich darauf in ihre Boote schwangen. Dann ein Jauchzen, Rufen und Grüßen. Die Ruder ausgelegt, am Bug die Laterne befestigt,

zwei, drei Schläge. „Leb' wohl, Alte!“ schallte es hell herüber. „Guten Fang!“ „Leb' wohl, Alter!“ gaben die Frauen zurück und winkten mit Händen und Tüchern.

Erst als der Nebel zu sinken begann, warb's wieder einsam am Strande. Die Kinder, welche Burgen und Thürme aus Kies und Sand geformt, schritten in Reih und Glied und singend den Hügel hinan, den Häusern zu, mit erwartungsvollen Augen nach der um diese Stunde gewohnten Nachtkost spähend, welche die früher heimgekehrten Frauen auch schon in Bereitschaft hielten. Da ging's denn munter und lustig in den vielen Stübchen zu, bis Alle, als die Uhr der weißgetünchten kleinen Kirche die achte Stunde meldete, noch einmal wie auf Commando wieder aus den Thüren traten, um im Saale des Gemeindehauses das Ende von der höchst tragischen Geschichte zu vernehmen, welche Schäfer Steffen aus seinen eigenen Erlebnissen — wie er hoch und theuer behauptete — daselbst zum Besten gab.

Eine nur fehlte in diesem andächtig lauschenden Kreise. Eine nur hatte nichts gemein mit der Behaglichkeit und stillen Fröhlichkeit, welche auf den Stirnen unseres Böckleins thronten. — Maria Vilm schritt hastig, mit über der Brust gekreuzten Armen am Strande auf und ab und achtete den Nebel nicht, der ihr Haar tränkte, und die anbrechende Nacht nicht und den Wind, der den Sand zusammenballte und an ihrem Kleide zerrte. Tief ihr Leid, wie das Meer, so schwer ihre Schuld, wie jetzt das Leben sie drückte — und heute, heute in dieser Stunde drei Jahre vorüber! Was Alles hatte seitdem ihre Brust bewegt und ihr Auge flammen und wieder erlöschen gemacht, — o, wäre der Wilhelm geblieben, den doch sie allein davongetrieben hatte durch ihren Dünkel, ihr thörichtes Herz. Da war wohl die heiße, tiefste Reue gekommen und hatte auch dieses Herz gewandelt. allein: „zu spät, zu spät“, rief Marie durch Nebel und Wind.

Der Mond stieg empor und zerriß den Wolkenschleier. Hier und da bligte ein Stern auf und grüßte die See und das Land. Der Wind stellte die Jagd ein und eilte dem Süden zu. Da athmete die Natur Ruhe und Heiterkeit. Maria aber, in deren Brust ein Feuerbrand tobte, wandte sich ab, schritt gesenkten Hauptes die Höhe hinan, dem Häuschen zu, das am Eingange des Dorfes gelegen war. Keine erhellte Scheibe, kein freudiger Willkomm eines wachsamem Hundes, keine Nelke oder Myrthe hinter dem Fenster — öde Alles und leer, wie die drei Jahre, welche mit dieser Stunde verflossen waren.

Die Thür knarrte dumpf und hohl. Maria sehnte sich nach Finsterniß und trat in die dunkle eisige Stube. Sie wußte die Ofenbank zu finden und ließ sich nieder. Da glitt ihre Hand wie von ungefähr über die kalkige Wand. Ein Schauer überfiel plötzlich das Mädchen, und innigst drückte es die Lippen auf die Fackel und den Sturmhut, welche neben dem Spiegel hingen und die der Vater getragen bis zum traurigen Ende. „Du lieber

Herrgott!“ seufzte sie weinend auf, „ich, ich habe das Herz ihm gebrochen und in die Grube ist er gefahren mit Trauer und Kummer!“

Traurig genug war freilich das Ende gewesen und viel, viel Kummer dabei. Wie Reif und Schnee in einer Nacht hereinbricht, so war's auch plötzlich über Vater Eilm gekommen und hatte sein Haar eifig grau und ihn stumpf gemacht, der er doch der Rüstigsten einer gewesen im ganzen Ländchen. Das war eine Nacht mit Donner und Blitzen am Himmel, mit Stürmen in der Menschenbrust, und auch jetzt wieder bebte Maria zusammen, da sie gedachte dieser Nacht mit allem ihrem Weh, gedachte ihres Fehls wie ihres kurzen und doch so bewegten Lebens.

Wie unendlich die Liebe, welche der Vater für sie hegt! Wie selig sein Kuß, wie so wonnig sein Blick, wenn nach des Tages Mühen das Töchterchen auf seinen Knien ruhte und vom Strande, von den bunten Steinen plauderte und nach der Mutter forschte, die lange unter dem Jasmin neben dem Kirchengange schlief. Dann hatte Eilm wohl den Zipfel seiner blauen Jacke ergriffen und zwei blinkende Thränen von den Wangen gewischt und geseufzt aus tiefstem Herzensgrunde — aber ein unbegrenzter Blick auf Maria und gestillt die Sehnsucht wie der Schmerz. War's nicht der Alten Ebenbild, was auf seinen Knien sich schaukelte? War nicht gar herrlich der Trost, daß auch Maria, treu der Sitte des Landes, einst einem Eingeborenen die Hand reichen und nur ein kleines Stückchen

von dannen ziehen würde, just wie's die Mutter und alle, alle Vorfahren gethan? Wenn dann Eilm vom Fange heimkehrte und beim Tochtermann einsprach und das Jüngste in seine Arme nahm und den übrigen Wildfängen von der See und vom Looszeichen erzählte, daß drüben an der Küste in Kreuzesgestalt hervorragte — schmunzeln mußte der Alte ob dieser Aussichten, die ihm die herrlichsten dünkten auf der weiten Erde.

Als Maria indes heranwuchs und nach Eilm's eigenen Worten so gar merkwürdig aus der Art schlug, da geschah's, daß ein Zweifel nach dem andern herbeigeschlichen kam, sich fester und fester nistete und endlich nicht mehr auszutreiben war, so sehr sich auch Eilm gegen sorgende Gedanken wehren mochte. „Du lieber Gott!“ dachte der Alte, „ist diese deine Maria noch der Mutter Ebenbild? Sie meidet die einstigen Gespielen und geht ihren aparten Weg, hat kaum ein freundliches Wort für den Gruß der Burschen und dreht sich nur mit den Förstersleuten von da drüben im Tanz?! Und der Wilhelm hat ein Auge auf sie. Der schmuckste Buische im Dorfe und der reichste dazu. Eigen Haus und Hof, und Vieh, so viel der Stall nur fassen will. Merkt's das Mädel nicht an dem Wilhelm seinem Härtlichthun? Oder — hm, hm, will sie's nicht merken?“

(Fortsetzung folgt.)

#### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 1. und 2. Tage des Pfingstfestes predigt früh Herr Pastor Schmidt, Nachmittags Herr Diac. Hochmuth.

## Bekanntmachungen. Verbot

für den gesammten Amtsbezirk, das frei Herumlaufen der Hunde betreffend.

Nachdem vor Kurzem in Niederwarthe und Weistropp, sowie in benachbarten Polizeibezirken der Tollwuth dringend verdächtige Hunde betroffen worden sind, so wird andurch die Einsperrung sämmtlicher im Bezirke des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts vorhandenen Hunde auf die Zeit bis zum 6. August dieses Jahres

unter Androhung von Einem Thaler Strafe für jede Zuwiderhandlung angeordnet; nur Fleischerhunde dürfen mitgeführt, und die Einwohnern der Stadt Wilsdruff gehörigen Hunde in das Freie gelassen werden, wenn dieselben entweder an einer ausreichend starken, möglichst kurzen Leine gehalten werden oder mit einem von starken Drahtstangen oder gleichartigem Draht-Geflechte gut construirten Maulkorbe — jedenfalls nicht mit bloßem Maulriemen — versehen sind.

Gleichzeitig werden andurch alle Ortsgerichte und Ortswächter des Amtsbezirkes angewiesen, auch ist der Bezirksavoullier beauftragt worden, die Befolgung gegenwärtiger Verfügung streng zu überwachen, Zuwiderhandelnde zur Bestrafung anher anzuzeigen, resp. freierumlaufende Hunde wegzufangen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 15. Mai 1866.

Leonhardi.

Wächler.

## Bekanntmachung.

Vom 23. Mai 1866 ab werden in der Stadtkämmerei die Verpflegungsgelder für das diesjährige Cantonnement vom 20. März bis 11. Mai, sowie für die Marschverpflegung am 12./13. Mai ausgezahlt, und können in Empfang genommen werden.

Wilsdruff, am 17. Mai 1866.

Der Stadtrath daselbst.

Liesche, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 3. zum 4. ds. Mts. mittels Eindringens einer Fensterscheibe aus der Parterrestube des Gutsbesizers Wilhelm Ferdinand Kühne in Sachsdorf nachverzeichnete sub  $\odot$  aufgeführte Gegenstände spurlos entwendet worden.

Behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dieser Diebstahl hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 12. April 1866.

### Leubardi.

$\odot$   
1) Zwei Paar kalblederne Halbstiefeln, wovon 1 Paar mit Seitenflecken versehen; 2) ein brauner Tuchrock mit schwarzem Sammetkragen, schwarzer Bordeneinfassung und zwei äußern Schoos- taschen; 3) ein grauer Sommerrock mit schwarzem Sammetkragen; 4) zehn Männer- und Frauenschürzen, erstere W. K. roth, letztere J. C. L. weiß gezeichnet; 5) ein Paar schwarze wollene Frauenstrümpfe; 6) ein Paar kalblederne Frauenpantoffeln; 7) ein schwarzer Gummiham; 8) eine schwarze weißhaarige Mütze; 9) eine schwarze Tuchweste; 10) eine braune Lusterjacke; 11) ein Taschenmesser mit schwarzer Schale; 12) ein weißes und ein graues kattunenes Taschentuch; 13) ein brauner Rohrstock mit schwarzem Horngriff, einen Pferdekopf darstellend; 14) ca.  $\frac{1}{2}$  Pfd. Zucker; 15) ein Päckchen Korneuburger Viehpulver; 16) eine weiße,  $\frac{1}{2}$  Kanne haltende Glasflasche; 17)  $\frac{1}{4}$  Stückchen Butter; 18) 1—2 Pfd. Salz; 19) 2 Paar Pulswärmer, braun mit lila Rand.

## Holz-Auction.

Im

### Gasthose zu Grillenburg

sollen von dem auf Grilleburger Revier aufbereiteten Hölzern  
den 26. Mai 1866

von früh 9 Uhr an:

625 Stück fichtene Stämme von 5 bis 12 Zoll Mittenstärke,  
200 " " Klotzer bis 15 Zoll oberer Stärke, 6 und 8 Ellen lang, einzeln liegend,  
1643 " " Klotzer von 5 bis 9 Zoll oberer Stärke, 6 u. 8 Ellen lang, in 40 ganze  
und 30 halbe Haufen zusammengelegt;

ingleichen des Nachmittags, von 2 Uhr an, ebendasselbst:

91 $\frac{1}{2}$	Klastern weiche gute	} Brennscheite,
60 $\frac{1}{2}$	" " wdlbr.	
1	" buchene gute	
3	" " wdlbr.	} Rollen,
3	" birkene gute	
128 $\frac{3}{4}$	Klastern weiche gute	
33	" " wdlbr.	} Stöcke,
5 $\frac{1}{2}$	" birkene gute	
1	" " wdlbr.	
2	" weiche gute	} Reißig,
4	" " wdlbr.	
164	Schock weiches	
2	" buchenes	
1	" birkenes	

einzelnen und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung unter den vorher bekannt zu machen- den Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer, welche sich am Markgrafenstein, in der niedern Seerenleithe, an der Mühlwiese und am Klingenberg Revier aufbereitet befinden, vorher in Augenschein nehmen will, hat sich an den beiden Tagen vor der Auction früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, den 12. Mai 1866.

v. Cotta.

Kreyszig.

## Bekanntmachung.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen vom Jahre 1866 enthält im 8. Stück — letzte Absendung am 9. Mai d. J. —

Nr. 53. Bekanntmachung, das Verzeichniß der gegenwärtig zur Ausstellung von Recognition-Attesten ermächtigten Consularbeamten betreffend; vom 11. April 1866.

- Nr. 54. Verordnung, die Publication eines Nachtrags zu der zwischen der Königlich Sächsischen und der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Regierung wegen Leistung gegenseitiger Rechtsbülfe unter dem <sup>10. Juni</sup> 19. Juli 1848 getroffenen Uebereinkunft betreffend; vom 22. April 1866.
- Nr. 55. Verordnung, den Beitritt des Senats und der Bürgerschaft der freien Stadt Hamburg zu dem zu Eisenach unter dem 11. Juli 1853 abgeschlossenen Staatsvertrage betreffend; vom 23. April 1866.
- Nr. 56. Verordnung, die Abtretung von Grundeigenthum zu Erbauung einer Staatseisenbahn von Freiberg nach Chemnitz betr.; vom 25. April 1866.
- Nr. 57. Verordnung, die Tarafsätze für Zucker betreffend; vom 27. April 1866.
- Nr. 58. Verordnung, den § 22 der Ausführungs-Verordnung zum Gesetze über Erwerbung und Verlust des Unterthanenrechts im Königreiche Sachsen vom 2. Juli 1852 betreffend; vom 13. April 1866.
- Nr. 59. Bekanntmachung, die Eröffnung der Telegraphenstationen in Reusalza, Gberabach, Eibau, Neugerodorf, Seifhennerodorf und Großschönau betreffend; vom 3. Mai 1866.
- Das 9. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1866, dessen letzte Abfindung am 12. Mai d. J. erfolgt ist, enthält:
- Nr. 60. Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage betreffend; vom 10. Mai 1866.
- Nr. 61. Decret, wegen Bestätigung der Statuten des Vorshußvereins zu Stadtschellenberg; vom 30. April 1866.

Gedachte Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegen 14 Tage lang in dieser Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 14. Mai 1866.

Der Stadtrath daselbst.

Riesche, Bürgermeister.

## Sächs. - Böhm. Dampfschiffahrt.

### Eröffnung des Sommer=fahrplans

Sonnabend, den 19. Mai.

- Täglich von Strehla fr. 6 $\frac{1}{2}$  Uhr nach allen Stationen bis Dresden—Pirna—Schandau.  
Täglich von Riesa fr. 8, Vorm. 11 und Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Dresden und Abends gegen 6 $\frac{1}{2}$  Uhr bis Strehla.
- Täglich von Meissen } fr. 6, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ , Nachm. 2 und 6 $\frac{1}{2}$  Uhr bis Dresden.  
                  } Vorm. 8 und Nachm. 1 Uhr bis Riesa, Nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr bis Strehla.
- Täglich von Dresden } **A.** früh 6 bis Randwitz, Vorm. 8 bis Tetschen, 10 bis Anfig, 1 bis Tetschen, 2 bis Rathen, 3 bis Schandau, 4 bis Wachwitz, 6 bis Pirna, 7 bis Blasewitz und 9 Uhr bis Wachwitz.  
                          } **B.** fr. 6 $\frac{1}{2}$  und Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  bis Riesa (Eisenbahnanschluss), Nachm. 3 bis Strehla, Abends 7 Uhr bis Meissen.

Güter werden prompt befördert und bei größeren Sendungen wesentlicher Rabatt gewährt. Fahrpläne werden gratis ausgegeben.

Dresden, den 15. Mai 1866.

**Die Direction.**

**P. S.** Die Fahrt Nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr von Meissen bis Strehla und von Strehla fr. 6 $\frac{1}{2}$  Uhr und von Meissen Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr bis Dresden, findet bereits von heute regelmäßig täglich statt.

### Verloren

wurde am Himmelfahrtstage von einer armen Spinnsfrau eine Tasche mit 3 Thlr. 29 Ngr. Geld und einem Messer. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition d. Bl. gegen angemessene Belohnung abzugeben.



Den 11. Mai ist mir ein grauweißer Pinscher-Hund männlichen Geschlechts zugelaufen; selbiger ist gegen Insertionsgebühren bei dem Gutsbesitzer August Veier in Röhrsdorf abzuholen.

Witkönigl. kais.  
Ministerial-  
Approbation.

Per Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.



vor  
Fälschungen  
wird gewarnt!

## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, so wie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respiration-Organen zuträglichen Kräuter-säften mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medailen prämiirt. — Es befinden sich Depôts dieser Specialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 4 Ngr. a Paquet in **Wilsdruff** bei Apotheker Hermann Leutner, in **Tharandt** bei Apotheker F. Bach.

### Dresden.

## Robert Bernhardt,

21<sup>b</sup>. Freiburger Platz. 21<sup>b</sup>.

- $\frac{1}{4}$  breite wollene Buckskins, die Elle 17, 22 und 28 Ngr.;
- $\frac{1}{4}$  breite schwarze Tuche, die Elle von 27 Ngr. an;
- reinwollene Thibets, schwarz, die Elle von 7 $\frac{1}{2}$  Ngr. an;
- feine schwarze Mohairs, die Elle von 4 $\frac{1}{2}$  bis 16 Ngr.;
- feine neue  $\frac{1}{4}$  Kleider-Cattune, die Elle von 4 Ngr. an;
- Brillante Mousselines & Poplines, in braun, grün, blau u., die Elle 8, bez. 14 Ngr.;
- Glauchauer Kleiderstoffe, die Elle 2 $\frac{1}{2}$ , 3, 4, 5 und 6 Ngr.

## Rigaer Leinsaat

empfehlht

H. Schneider.

## Bekanntmachung.

Für eine auswärtige Garn-Bleiche übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen und versichere reelle und billige Bedienung.

Wilsdruff.

Moriz Wehner,  
Weißnerstraße.

## Achtung!

Da ich täglich nach Dresden fahre, werden Aufträge aller Art billig und pünktlich ausgeführt von

A. Herrmann.

500, 1000, 1500, 2000 und 3000 Thlr. werden gegen Verzinsung zu 4 $\frac{1}{2}$  pro Cent und vorzügliche hypothekarische Sicherheit sofort gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## 1300 Thlr. Kirchengeld

sind zum 1. Juli, 125 Thlr. desgleichen sofort auszuleihen durch

Kirchenvorsteher Legler in Wilsdruff.

## Ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest!

Der S. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzen-Stoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung nie, wohl aber eine für alle Affectionen der Brust-organe heilsame, lösende, beruhigende und sehr wohlthuende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich als ein vorzügliches Heilmittel bei chronischen und auch acuten Luftröhren-Katarrhen.

Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung

Breslau, den 22. Sept. 1865.

Dr. Schwand, prakt. Arzt u.

Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigener Anschauung der Zubereitung des S. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt

Breslau, den 23. Sept. 1865.

(L. S.)

Dr. C. W. Klose,

Königl. Kreisphysikus u. Sanitätsrath.

Jede Flasche trägt Siegel und Etiquett mit dem Namen:

C. A. W. Mayer in Breslau.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort u. heilt schnell

## Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Arie-Gicht, Magen- und Unterleibschmerz u. c.

In Packeten zu 8 Ngr. und zu 5 Ngr. sammt Gebrauchsanweisung allein echt bei Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

Den zweiten Feiertag:

## Tanzmusik im Rathskeller,

wozu ergebenst etuladet

R. Weißbach.

Den 1. Pfingstfeiertag:  
**Garten-Concert in Sachsdorf**  
 vom Wilsdruffer Stadtmusikchor  
 (bei ungünstigem Wetter im Saale).

Anfang Nachm. 4 Uhr.  
 Gleichzeitig empfiehlt von Sonnabend Nach-  
 mittag an neubacknen Kuchen, und ladet zu zahl-  
 reichem Besuch bestens ein  
 K. Keller.

**Restauration bei Wilsdruff.**  
 Dienstag, den 22. Mai (3. Pfingstfeiertag):  
**Concert vom Stadtmusikchor**  
 (bei schönem Wetter im Garten).

Anfang Nachm. 5 Uhr.  
 Nach dem Concert folgt Ballmusik.  
 Dazu ladet freundlichst ein

Fr. Gekner.



beim

Den 3. Pfingstfeiertag:  
**Vogelschießen mit Gartenconcert**  
 und Carroussel-Belustigung,  
 Abends Ball,  
 Gastwirth Winkelmann  
 in Neukirchen.

Zum 2. Pfingstfeiertag:  
**Tanzmusik auf der Restauration.**  
 Freundlich ladet dazu ein

Fr. Gekner.

Zum 2. Feiertage:  
**Tanzmusik**  
 im Gasthause zu Kaufbach, wozu ergebenst  
 einladet  
 Pönitz.

Den 2. Pfingstfeiertag:  
**Tanzmusik**  
 im Gasthose zu Weistropp.  
 Um gütigen Zuspruch bittet

Schramm.

Den 2. Pfingstfeiertag:  
**Tanzmusik**  
 im Gasthose zu Grumbach,  
 wozu freundlichst einladet

L. Hönisch.

**besten Champagner**  
 der schätzlichen Champagner-Gabriell in Dresden  
 C. F. Rossmberg.  
 Wilsdruff.  
 Zu Familien- oder sonstigen Festlichkeiten em-  
 pfiehlt 1/2 und 1/4 Flaschen

Druck von G. E. Klincksch & Sohn in Meißen.

Zum 2. Pfingstfeiertage ladet zur  
**Tanzmusik in Sachsdorf**  
 freundlichst ein

Keller.

Zum Pfingstfeste empfiehlt feinsten  
**Gugelhopfs,**  
 à 5, 10, 15 und 20 Ngr.,

C. R. Sebastian.

**Turnverein.**

Künftigen Sonnabend, den 19. Mai, Abends  
 8 Uhr:

**Generalversammlung im hiesigen  
 Rathhause.**

Der Turnrath.  
 Engelmann, Vorsitzender.

**Dank.**

Beim Begräbnisse meines guten David habe  
 ich so zahlreiche Beweise der Theilnahme erhalten,  
 daß ich nicht unterlassen kann, hiermit öffentlich  
 meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Nehmen  
 besonders Sie, Herr P. Schmidt, diesen Dank  
 für die herrlichen Worte, womit Sie den müden  
 Pilger, der den Wanderstab nun aus der Hand  
 gelegt, ehrten, mich aber trösteten und erhoben;  
 Sie, geehrte Mitglieder der Schützengesellschaft,  
 die den Berewigten zu seiner Ruhestätte trugen;  
 sowie Sie Alle, Nachbarn und Freunde, die Sie  
 seinen Sarg schmückten und ihm das letzte Geleit  
 gaben. Möge Gott Ihnen in ähnlichen Fällen  
 gleiche Theilnahme erwecken.

Wilsdruff, den 10. Mai 1866.

Rosalie verw. Bieri,  
 zugleich im Namen der übrigen  
 Verwandten in Lausitz, Pöschwitz,  
 Dohna u. Leipzig.

**Getreidepreise.**

Meißen, Sonnabend, den 5. Mai 1866.

Roggen	— 2 — 1/2 bis — 2 — 1/2	— — — — Pf.
Weizen	— — — — —	— — — —
Gerste	— — — — —	— — — —
Hafer	1 • 22	2 • — 94 — 100
Erbfen	— — — — —	— — — —
Wicken	3 • 10	— — — — 180

Die Zufuhr betrug: — Schfl. Roggen, — Schfl.  
 Weizen, — Schfl. Gerste, 24 Schfl. Hafer, — Schfl.  
 Erbsen, 1 Schfl. Wicken.

A. Gurenloff, Marktmeister.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 12. Mai 1866.

1 Kanne Butter 22 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.  
 Ferkel wurden eingebracht 116 Stück und verkauft  
 à Paar 3 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.